

Als am 6. Mai 1916 belgische Truppen in Kigali einmarschierten, zog sich die deutsche Schutztruppe, die aus 100 Mann bestand, nach Tabora im heutigen Tansania zurück. Damit begann für Ruanda die belgische Zeit, obgleich Belgien erst 1923 offiziell vom Völkerbund das Verwaltungsmandat für Ruanda (und Burundi) zuerkannt wurde. Belgien war schon Kolonialmacht des westlichen Nachbarn, des Riesenreiches Kongo.

Frau Alivera war damals sieben Jahre alt und lebte in Kigali. Ihre Eltern waren Feldarbeiter. Sie ist nun fast einhundert Jahre alt und kann sich noch sehr gut an jene Zeit erinnern. Sie ist die Großmutter von Jean Paul, der von mir unterstützt wird. Ich werde von ihr später im Text noch mehr erzählen.

Die Kolonialgeschichte Ruandas ist interessant. Es ist nicht bekannt, ob von hier Sklaven geholt wurden. Vielleicht erklärt sich diese Tatsache aus der geografischen Lage Ruandas. Sklaven wurden ja mit Schiffen nach Übersee gebracht. Sie hätten als erst an die Küsten gebracht werden müssen, und der Transport von Ruanda ans Meer war einfach zu lang; die meisten hätten ihn nicht überlebt.

Vor 1916 war Ruanda deutsche Kolonie und gehörte zu Deutsch – Ostafrika, dessen Verwaltungszentrum Dar – es - Salaam war.

Ruanda war im 19. Jahrhundert noch weitgehend terra incognita. Das Land wurde den Deutschen auf der Kongo – Konferenz der Kolonialmächte in Berlin im Jahre 1884 zugesprochen. Doch erst 1906 wurde die Residentur Ruanda gegründet, und im Jahre 1907 wurde Richard Kandt zum Kaiserlichen Residenten für Ruanda ernannt. Die koloniale deutsche Ruandapolitik konzipierte eine indirekte Herrschaft unter grundsätzlicher Anerkennung der sozialen Strukturen, insbesondere der Tutsi – Königsherrschaft. Die Kolonialisierung des Landes war eher zögerlich. Forscher bereisten das Land. Das Interesse konzentrierte sich mehr darauf, das Quellgebiet des Nils zu erforschen, als das Land zu entwickeln und wirtschaftlich auszubeuten.

Im Jahre 1894 durchquerte der Deutsche Adolf Graf von Götzen das Land und wurde als erster Europäer vom König empfangen, wobei sich pikanter Weise erst später herausstellte, dass es ein Double des Königs war.

König Juhi V. Musinga gewährte erst 1900 dem späteren Kaiserlichen Residenten Richard Kandt eine Audienz in seinem Sitz in Nyanza. Der König, ein Hühne von 2m, war zu der Zeit erst 18 Jahre alt.

1889 hatte der Leipziger Universitätsprofessor Hans Meyer den höchsten Berg Afrikas, den Kilimandscharo, bestiegen. Im Jahre 1911 führte er erneut eine Ostafrikareise durch, in deren Verlauf er auch Ruanda erforschte. Sein Bericht zeigt, welche Ergebnisse die deutsche Kolonialisierung Ruandas inzwischen erbracht hatte. Die Einführung der Geldwirtschaft und der Aufbau von Postverbindungen hatten begonnen. Zwei deutsche Handelsfirmen hatten sich niedergelassen. Mit den Kolonisatoren waren eine griechische und einundzwanzig indische und arabische Handelsfirmen ins Land gekommen. Er fand insgesamt 56 Europäer. Darunter waren 28 Deutsche, 22 Franzosen und 6 Holländer. Die Hälfte waren katholische Missionare, überwiegend französische „Weiße Väter“.

Richard Kandt machte Kigali zum Sitz der Residentur und gab dem Ort auch seinen Namen. Der Legende nach soll er den Ort geografisch festgelegt haben, indem er die vier Eckpunkte des Landes diagonal miteinander verband. Der Schnittpunkt ergab dann die Ortsbestimmung für Kigali. Das war im Jahre 1908, wonach Kigali 2008 sein hundertjähriges Bestehen hätte feiern können.

1913 schätzte man die Bevölkerung auf zwei Millionen, 3% waren Tutsi, die überwiegende Mehrheit ethnische Hutu.

Der Viehbestand wurde auf 1 Million Langhornrinder veranschlagt. Die Deutschen hielten den Export von Häuten und Fellen, sowie von Kaffee für profitabel.

Deshalb hatte der deutsche Reichstag die Mittel für den Bau einer 466 km langen Bahnverbindung von Tabora in Tansania nach Kigali bewilligt. Die Bauarbeiten hatten bereits begonnen, als der Erste Weltkrieg ausbrach. Dadurch ging Deutschland wenige Jahre später aller Kolonien verlustig.

1916 wurden alle Deutschen von den Belgiern zunächst interniert, auch die Missionare, die meisten kehrten 1917 über die Schweiz und Frankreich nach Deutschland zurück.

Am 1. Juli 1962 wurde Ruanda unabhängig.

Auch heute, im Jahre 2009, sind die Beziehungen zur ehemaligen Kolonialmacht Belgien offensichtlich freundschaftlich und intensiv. Viele Ruander der Elite frequentieren das Land häufig. Es gibt eine direkte Flugverbindung nach Brüssel. Ruanda ist frankophon.

Auch die Deutschen haben im Land einen guten Namen. Das Land Rheinland –Pfalz pflegt zahlreiche Partnerschaften in Ruanda.

Heute schätzt man die Bevölkerung auf etwa 9 Millionen. Die Lebenserwartung liegt für Männer bei 47 Jahren. Frauen werden im Schnitt zwei Jahre älter.

Das Bruttoinlandsprodukt wird mit 220 \$ US angegeben. (Pro Kopf und Jahr)

Damit zählt Ruanda zu einem der ärmsten Länder der Welt. Einer jüngsten UNESCO – Studie zufolge ist Ruanda neben Mosambik, Äthiopien, Mali, Senegal und Bangladesch am stärksten von der aktuellen Finanz – und Wirtschaftskrise betroffen. Die Armut wird zunehmen. Von dem Millenniumsziel der UNO, nämlich der Halbierung der Armut bis zum Jahr 2015 sind wir weiter denn je entfernt.

Nur ein Zehntel des Staatsbudgets kann durch Einnahmen aus dem Export von Kaffee, Coltan (wird für die Herstellung von Computerchips benötigt) und Tee gedeckt.

Im Jahre 2007 kam Jean – Paul zu mir. Er war 18 Jahre alt und bezeichnete sein bisheriges Leben als schrecklich. Seine Eltern hatten ein armseliges Leben als Landarbeiter gefristet. Beide starben als Jean Paul 9 Jahre alt war, der Vater an den Folgen eines Unfalls und die Mutter an einer Krankheit. Danach lebte er bei seiner Großmutter, die schon sehr alt und gebrechlich war. Geboren im Jahre 1909 war sie damals schon 80 Jahre alt. Sie war krank und litt an einer sogenannten Bechterewschen Erkrankung, die zu einer Verkrümmung der Wirbelsäule führt.

Sie war nicht in der Lage, für ihn zu sorgen, ganz im Gegenteil, Jean Paul übernahm im Alter von 9 Jahren die Last des Lebens für sie beide. Er verdingte sich auf dem Markt, wo er täglich, wenn es hochkam, bis zu (umgerechnet) 0,80 Euro verdienen konnte. Davon lebten er und die alte Frau. Er schaffte es trotzdem, weiter zur Schule zu gehen, musste aber oft unterbrechen. Nach weiteren neun Jahren hatte er endlich die noch fehlenden drei Schuljahre geschafft, das heißt den Primärschulabschluss. Nun wollte er in die Sekundärschule gehen, wo das Schulgeld wesentlich höher als in der Primärschule ist. Deshalb bat er mich um Hilfe.

Ich besuchte seine Großmutter, Frau Arrivela in ihrer Lehmhütte, und war beeindruckt eine 98 Jahre alte Frau zu finden, die hellwach und bestens orientiert war. Ich besprach mit ihr die weitere Zukunft ihres Enkelsohnes, der fortan bei mir leben sollte. Sie würde von mir ein monatliches Budget erhalten, das ausreichte und, da ihr Sohn mehrere

Kinder hatte, jedoch selbst bettelarm war, kam eine seiner Töchter zu ihr, um Jean Pauls Stelle einzunehmen.

Jean Paul geht nun in die zweite Klasse Sekundär. Ich habe die Großmutter noch einmal vor einem halben Jahr besucht und ihr eine Matratze und Bettwäsche mitgebracht. 99 Jahre ihres Lebens hatte sie auf einer harten Unterlage geschlafen. Man sollte nicht meinen, dass man sich daran gewöhnt. Als sie sich auf die Matratze legte, war die alte Frau selig. Sie wollte schier nicht mehr aufstehen, so sehr genoss sie das Gefühl, weich zu liegen.

Sie hat dann eine Stunde lang von ihrem Leben erzählt. Es war für mich ein großes Erlebnis, die Frau reden zu hören, obwohl ich nichts verstand, denn sie sprach in der Landessprache. Sie konnte sich noch an die deutsche Kolonialzeit erinnern.

Dijana hatte mich mit ihrer Kamera zu ihr begleitet und die ganze Erzählung der Frau Arrivela aufgezeichnet. Sie wird den Text synchronisieren, und dann können Sie alle diese Frau auf einer DVD ansehen und anhören.

Frau Arrivela ist vor einer Woche, drei Monate vor Erreichen des einhundertsten Geburtstages, für immer eingeschlafen.

Post scriptum:

Die historischen Daten in diesem Bericht habe ich dem Buch des Autors Reinhart Bindseil mit dem Titel

„Ruanda im Lebensbild von Hans Meyer (1858 – 1929)“ entnommen.

Reinhart Bindseil war in der Zeit von 1984 – 1988 deutscher Botschafter in Ruanda.

Kigali, am 22. März 2009

Alfred Jahn